

9.1 Urban Soil Management Strategy

Die Problematik des nicht nachhaltigen Flächenverbrauchs besteht in fast allen Regionen Europas. Vielfach ist eine mangelnde Berücksichtigung der Ressource Boden und seiner Funktionen in der Raumplanung gegeben. Durch Einbeziehung von Partnern und Testkommunen verschiedener Länder wird eine in Zentraleuropa anwendbare Strategie für Kommunen entwickelt.

Das Projekt „Urban Soil Management Strategy“ wurde zur Kofinanzierung im Rahmen des Programms Europäische Territoriale Zusammenarbeit CENTRAL EUROPE 2007 – 2013 eingereicht.

Bei diesem EU-Projekt geht es um die Implementierung von Bodenschutzkonzepten bei der Planung von Bauvorhaben im urbanen Raum. Wien wird eine von fünf Städten im zentraleuropäischen Raum sein, welche ein Pilotvorhaben im Stadtgebiet auf die Durchführbarkeit der vorgeschlagenen Maßnahmen überprüft.

Durch Schaffung einer Bodenschutzstrategie für europäische Kommunen soll die Bodeninanspruchnahme durch bauliche Nutzungen unter Berücksichtigung der Böden in Qualität und Quantität in kommunalen Planungs- und Abwägungsprozessen bewertet, nachhaltig geplant und gesteuert werden.

Es werden Strategien und Methoden zur

- Erstellung zusammenfassender Planungskarten „Bodenqualität“
- Erfassung robuster Bodenindikatoren für Zustandsbeschreibung, Trendprognosen, Wirkungsprognosen und Variantenvergleich
- Überwachung (Monitoring) nachhaltiger Bodennutzung entwickelt und unter Einbeziehung von Verwaltung und Öffentlichkeit im Praxiseinsatz getestet.

Erwartete konkrete Projektergebnisse sind ein Handlungsleitfaden mit Strategien und Methoden zur Steuerung der Bodeninanspruchnahme in der kommunalen Planungspraxis von Zentraleuropa. Bisher liegen – teilweise noch als Entwurf – der „urbane Boden Manager“, ein Leitfaden für die Berücksichtigung von Böden in Planungsprozessen, ein Handbuch für Strategische Umweltprüfung und Umweltverträglichkeitsprüfungen und ein Handbuch für Kompensationsmaßnahmen für Bodenkonzumation in Bauprojekten vor. Aus den vorhandenen Bodendaten wurde eine Bodenkarte für Wien erstellt, welche nicht nur den landwirtschaftlichen Bodenwert, sondern auch den ökologischen Bodenwert darstellt.

Beteiligte Projektpartner:

- Leadpartner: Landeshauptstadt Stuttgart, Amt für Umweltschutz, Deutschland
- Magistrat der Stadt Wien, Magistratsabteilung 22 – Umweltschutz
- Umweltbundesamt, Abt. Schadstoffe & Gesundheit
- Architecture & Urban Planning Department, Municipality of Lodz (Poland)
- Comune di Milano, Settore Ambiente (Italia)
- University of Torino (Italia)
- Agricultural Institute of Slovenia (Slovenia)
- City of Celje

- Soil Science and Conservation Research Institute (Slovak Republic)
- Environment and technology, SV-Büro Dr. Thomas Ertel (Deutschland)
- ELSA e.V. (Deutschland)

Kontakt und wichtige Links:

Magistratsabteilung 22 – Umweltschutz

Tel.: +43 1 4000 73440

post@ma22.wien.gv.at

www.umweltschutz.wien.at

9.2 Natura 2000

Natura 2000 ist ein Programm der Europäischen Union, mit dem Flora, Fauna und schützenswerte Lebensräume erhalten werden sollen. Diesem Programm liegen die beiden EU-Naturschutzrichtlinien, Fauna-Flora-Habitat Richtlinie, Richtlinie 92/43/EWG, und die Vogelschutzrichtlinie, Richtlinie 2009/147/EG, zugrunde.

Mit Beitritt zur Europäischen Union hat sich Österreich verpflichtet, die beiden Richtlinien umzusetzen und ein Netz an Schutzgebieten auszuweisen. Naturschutz fällt in Österreich in den selbständigen Wirkungsbereich der Bundesländer. Für die Umsetzung ist in der Stadt Wien federführend die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 verantwortlich. Als beratendes Gremium für eine einheitliche Vorgehensweise der Bundesländer bezüglich Natura 2000 wie auch allfälliger anderweitiger internationaler Naturschutzangelegenheiten fungiert die „Länderarbeitsgruppe für internationale Naturschutzangelegenheiten“, in der die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 vertreten ist. Schwerpunkt war im Jahr 2011 der Start des zur Umsetzung des Monitorings gemäß Art. 11 der Fauna-Flora-Habitat Richtlinie erarbeiteten Umsetzungsprojektes „Basiserhebungen von Lebensraumtypen und Arten von gemeinschaftlicher Bedeutung in Österreich“ gemeinsam mit allen österreichischen Bundesländern.

Kontakt und wichtige Links:

Magistratsabteilung 22 – Umweltschutz

Tel.: +43 1 4000 73440

post@ma22.wien.gv.at

www.umweltschutz.wien.at

9.3 ECOWIN - Naturschutz durch Ökologisierung im Weinbau

Weingärten befinden sich oft an Schnittstellen zu landschaftlich sensiblen Gebieten. Sie zeichnen sich durch eine besondere Artenvielfalt aus. In Wien grenzen sensible Natura-2000-Gebiete, zum Beispiel das Landschaftsschutzgebiet Wien-Liesing und der Biosphärenpark Wienerwald, direkt an in das Projekt eingebundene Weingärten. Die Bio Forschung Austria ist Leadpartner des Projekts im Programm Europäische Territoriale Kooperation. Mit Kooperationspartnern aus Tschechien, der Slowakei und Ungarn wird das Projektziel verfolgt, ein Bewusstsein für die Multifunktionalität der Weinbaulandschaft aufzubauen und so eine Synthese zwischen Produktion und Naturschutz zu ermöglichen. Die Sicherung des Weinbaus durch eine verbesserte nachhaltig-biologische Wirtschaftsweise sowie der Schutz und die Bewahrung der angesiedelten Flora und Fauna zählen ebenso zu den Zielen.

Weinbau findet meistens in Gebieten statt, die aufgrund ihres begünstigten trockenwarmen Klimas, der hügelig-hängigen Landschaftsstruktur (z.B. submediterrane Steppenhänge) sowie der Grenzertragsböden ein hohes Naturschutzpotential an seltenen und bemerkenswerten Pflanzen- und Tierarten haben. Durch Einsatz intensiver Weinbaumethoden (intensive Bodenbearbeitung, fehlende oder artenarme Begrünungen, Herbizid-, Fungizid- und Insektizideinsätze) bleibt oft nur eine geringwertige Biodiversität erhalten. Nitrate aus der mineralischen Stickstoffdüngung können ins Grundwasser gelangen und damit auch die umliegenden Ökosysteme gefährden, so dass der Weinbau in Konflikte mit Umwelt- und Naturschutz geraten kann. Diese Konflikte können nur durch eine Bewusstseinsbildung für die Multifunktionalität der Weinbaulandschaft und eine praktische Umsetzung ökologisch verträglicher, nachhaltiger Weinbaumethoden entschärft werden.

Die Bio Forschung Austria bringt ihre fachliche Expertise zu den verschiedenen Projektzielen und -inhalten ein. Langjährige Erfahrungen in praxisnaher Forschung zu Begrünungen, organischer Düngung, Bodenpflege, Wurzelökologie, Bodenfauna, Nützlingsförderung, natürlicher Schädlingsregulation und Naturschutz fließen in das Projekt ein. Die Forschungsergebnisse werden in der Ausbildung (z.B. Zertifikatslehrgang Biologischer Weinbau des LFI NÖ) direkt umgesetzt.

Durch Wiederansiedlung typischer Weinbergsbegleitpflanzen soll der Artenreichtum des Lebensraums erhalten und verbessert werden. Die Weinberge sollen zu ökologisch stabilen Naturerlebnisräumen entwickelt werden. Die multifunktionalen Weinbaulandschaften als Kulturlandschaft von potenziell hohem Naturschutzwert werden durch geschulte Multiplikatoren, Winzerinnen und Winzer in Österreich, Tschechien und Ungarn, einer breiten Öffentlichkeit nähergebracht. So kann die Bedeutung der Weingärten in den Köpfen der Menschen verankert werden.

Die **Projektziele** im Einzelnen sind:

- o Erprobung von alternativen biologischen Methoden zum Ersatz von Herbiziden, Insektiziden und Fungiziden (z.B. Verwirrmethoden gegen Traubenwickler, Konditionierungsmittel aus Pflanzenextrakten gegen Pflanzenkrankheiten) und begleitende Forschung dazu.
- o Wiederherstellung und Förderung der Artenvielfalt in den Weingärten durch standortgerechte, artenreiche Begrünungen, die einerseits Wirtspflanzen für Nützlinge und geschützte Insektenarten (z.B. orangeroter Heufalter und Osterluzeifalter) bieten, andererseits aber Wirtspflanzen und Vektoren (z.B. Zikaden) von potentiellen Krankheitserregern (z.B. Stolbur phytoplasma) unterdrücken. Leguminosen in den Begrünungen tragen zur Stickstoffversorgung der Weinreben bei. Mit dem Begrünungsmanagement kann das Wachstum der Reben beeinflusst werden.
- o Entwicklung und Erprobung von Konzepten für das naturschutzgerechte Management von Weingartenrändern und Weingartenbrachen. Dadurch werden ungünstige Auswirkungen auf angrenzende wertvolle Lebensräume (Trockenrasen, Hecken) verhindert.
- o Entwicklung und Erprobung einer praktischen Ausbildung für Natur- und Umweltschutz im Weinbau. Themen sind Bodenpflege und Bodenfruchtbarkeit, Nährstoffmanagement,

Begrünungen, alternativer Pflanzenschutz, Nützlingsförderung und Naturschutz. Untersuchungsergebnisse und Praxiserfahrungen aus dem Projekt fließen in die Ausbildung ein.

Die **Zielgruppen** des Projektes sind:

- o WeinbauerInnen, Winzergenossenschaften, Ausbildungs- und Forschungsstellen für Weinbau, BeraterInnen: durch die Bewusstseinsbildung im Bereich Natur und Umwelt soll erzielt werden, dass die WeinbauerInnen die Kulturlandschaft nicht nur umweltbewusster bewirtschaften, sondern auch eine Multiplikatorrolle gegenüber den KonsumentInnen erfüllen.
- o Naturschutzorganisationen und Umwelt-Gemeinderäte: im Vordergrund steht ein nachhaltiger umweltschonender Weinbau mit Wiederherstellung und Erhaltung der Biodiversität.
- o StudentInnen, LehrerInnen, Volkshochschulen: Verbreitung der Kenntnisse über die Grundlagen eines multifunktionellen und ökologischen Weinbaus.
- o Tourismusverbände (Öko-, Dorftourismus), KonsumentInnen, möglichst breite Bevölkerungsschichten der Projektregionen: Öffentlichkeitsarbeit und Seminare in den Regionen tragen zur Stärkung der Bedeutung eines grenzüberschreitenden und umweltschonenden Weinbaus in der vLandskultur bei.

Kontakt und wichtige Links:

Bio Forschung Austria

Tel.: +43 1 4000 49150
office@bioforschung.at

www.ecowinatcz.bioforschung.at
www.ecowinathu.bioforschung.at

9.4 urbANNatur – Entwicklung von Erholungsangeboten für städtische Naturschutzgebiete

Wien und Bratislava verfügen über eindrucksvolle und einzigartige Naturschutzgebiete. Diese Zonen werden durch ihre unmittelbare Nähe zu den Ballungszentren als Rückzugsmöglichkeit und zur Erholung durch die städtische Bevölkerung genutzt. Umso wichtiger ist es, die Belastung dieser unter Naturschutz stehenden Gebiete möglichst gering zu halten.

Das Ziel von urbANNatur liegt darin, eine Balance zwischen den Anliegen des Umweltschutzes und den Bedürfnissen nach innovativen Erholungsmöglichkeiten zu schaffen. Strategien zur Vereinbarkeit von Naturschutz und Erholungsnutzung in städtischen Wachstumszonen werden entwickelt und auf ersten Pilotflächen praktisch umgesetzt.

Experten der MA 49 (Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb) der Stadt Wien und der Stadtförster Bratislava beraten darüber, welche traditionellen und innovativen Freizeitangebote in den österreichischen Donauauen und den slowakischen Kleinen Karpaten am besten umzusetzen sind. Dafür besuchen die Fachleute Best-Practice Beispiele in anderen europäischen Städten, um sich einen Überblick über die dort vorhandenen besten Projekte zu verschaffen und Ideen für die Umsetzung im österreichisch-slowakischen Grenzraum zu sammeln.

Kontakt und wichtige Links:

MA 49 – Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb

Tel.: +43 1 4000 49000

post@ma48.wien.gv.atwww.wald.wien.atwww.urbannatur.eu/de/index.asp**9.5 BIORES – Verwertungsoptimierung biogener Ressourcen in der Region Westungarn, Wien und Burgenland**

Müll und Abfallbeseitigung stellen nicht nur viele Großstädte vor eine große Herausforderung, sondern bereiten besonders der Umwelt große Probleme. Durch das kontinuierliche Wachsen der Städte und die steigenden Ausgaben für Konsumgüter wird sich die Situation der immer größer werdenden Müllberge in Zukunft weiterhin zuspitzen. Um diesem Prozess gegenzusteuern, sollten die Möglichkeiten des Recyclings vollkommen ausgeschöpft und in der Öffentlichkeit propagiert werden. Ziel des Projekts „BIORES“ ist die Entwicklung von Konzepten zur optimalen Verwertung von biogenen Abfällen. Das Projekt wird im Zuge des ETZ-Programms (Europäische Territoriale Zusammenarbeit) von der Europäischen Union gefördert.

Die Kompostierung von biogenen Abfällen vermeidet Treibhausgasemissionen und führt Pflanzen-nährstoffe und Kohlenstoff wieder in den natürlichen Kreislauf zurück. Die Nutzung von Stickstoff, Phosphor und Kalium (gestiegene Rohstoffpreise), Kohlenstoffspeicherung im Humus (Klimaschutz), Bodenverbesserung (Humus, Fruchtbarkeit, Erosionsschutz) sowie Grundwasserschutz stellen weitere Vorteile dar. Das Projektgebiet (inkl. Wien und strategischer Partnerstadt Győr) ist eine naturräumliche Einheit (gleiches Klima, gleiche Böden). Somit ist es naheliegend, in grenzüberschreitender Kooperation gemeinsame Verwertungskonzepte zu entwickeln, die Kompostqualität zu verbessern, verbesserte Verfahren zur Reifegrad- und Pflanzenverträglichkeitsfeststellung sowie Konzepte für neue Anwendungsgebiete (Weinbau, Pflanzsubstrate etc.) zu entwickeln, um den Umwelt- und Klimaschutzzielen noch besser gerecht zu werden. Kooperative Forschung und Innovation wird ermöglicht durch das einander ergänzende Know-how der Partner, das im eigenen Land jeweils nicht in dieser Form vorhanden ist.

Grundsätzliches Ziel des Projekts ist es, ein besseres Management von natürlichen Ressourcen (Nährstoffe Stickstoff, Phosphor, Kalium, Kohlenstoff, Humus) zu erreichen („Nutzen statt Entsorgen“). Die Ziele im Einzelnen sind

- Bestandsaufnahme,
- Entwicklung von Strategien zur Verwertungsoptimierung,
- Entwicklung verbesserter Verfahren zur Reifegrad- und Pflanzenverträglichkeitsfeststellung von Komposten (mittels „NIRS“ - Nahe Infrarotspektrometrie),
- Schaffen von Grundlagen für Verbesserung der rechtlichen Rahmenbedingungen in der EU („Bioabfallrichtlinie“),
- Verbesserung der Kompostqualität, Konzepte für neue Anwendungen,
- Quantifizieren von Umwelt- und Klimaauswirkungen.

Damit können Hindernisse für die Kompostanwendung beseitigt und neue Anwendungsgebiete erschlossen werden, die im Projekt entwickelten Strategien zur Verwertungsoptimierung in Versuchen getestet und auf ihre Umwelt- und Klimaauswirkungen überprüft sowie ökonomisch und zusammenfassend bewertet werden. Wichtige weitere Projektziele sind die Netzwerkbildung zwischen den AkteurInnen und die Öffentlichkeitsarbeit.

Auf österreichischer Seite sind die Bio Forschung Austria (als Leadpartner), die MA 48 – Abfallwirtschaft, Straßenreinigung und Fuhrpark und das Bundesamt für Wasserwirtschaft Partner. Die Westungarische Universität, Fakultät für Landwirtschafts- und Lebensmittelwissenschaft sichert die grenzüberschreitende Kooperation.

Kontakt und wichtige Links:

MA 48 – Abfallwirtschaft, Straßenreinigung und Fuhrpark

Tel.: +43 1 588 170

post@ma48.wien.gv.at

www.wien.gv.at/umwelt/ma48/

Bio Forschung Austria

Tel.: +43 1 4000 49150

office@bioforschung.at

www.bioforschung.at/Home-BIORES-AT-HU.507.0.html